

Ariminum in Gallien . . . deduciert 486 . . . Kupfer aus dem Vierzehn-
unzenfuss²⁴; kupferne
Scheidemünze.

Maliessa^{24a}, in Samnium . . . deduciert 486 . . . kupferne Obolen.
später Benevent.

Firmum in Picenum . . . deduciert 490 . . . Kupfer aus dem Vierzehn-
unzenfuss²⁵.

Aesernia in Samnium . . . deduciert 491 . . . kupferne Obolen.

Brundisium in Calabrien . . . deduciert 510 . . . Kupfer aus dem Vierunzen-,
Uncial- u. Semuncialfuss.

24. Es ist eine erwiesene Thatsache, dass das schwere Kupfergeld mit dem schnauzbärtigen, die Halskette führenden Gallierkopf (*aes grave del Museo Kircheriano* cl. IV, tav. I, p. 106) nach Rimini gehört. Die fast ausschliessliche Provenienz dieser sehr seltenen Stücke aus der dortigen Gegend ist durch Borghesi und Bianchi constatirt; der Gallierkopf eignet sich für die gallische Stadt, und auch die sieben Typen der Rückseite passen vortrefflich auf eine Stadt, die zugleich das römische Hauptquartier gegen die Gallier war (Pferdekopf — Schild — Dolch und Scheide auf den drei grösseren Stücken) und der Kriegshafen (Dreizack — Delphin — Schiffsschnabel — Muschel auf den vier kleineren), und wiederholen sich in eigenthümlicher Weise in dem gallischen Krieger in ganzer Figur auf der geprägten und mit dem Namen bezeichneten Münze von Ariminum. — Sind aber die Münzen in Ariminum gegossen, so muss das nach der Deduction der Colonie dahin geschehen sein. Unmöglich können die Münzen von den Galliern herrühren, wie Borghesi bei Gennarelli p. 19 meint; sie sind zwar roher Arbeit, aber sehen keinesweges wie barbarische aus. Im Gewichte folgen sie zwar denen der Hatrianer und Vestiner; die Weise aber, die Vorderseite mit einem festen Typus, die Rückseite mit einem besondern für jedes Nominal zu bezeichnen, so wie die gegossenen Münzen nie, die geprägten stets mit einer Aufschrift zu versehen, ist augenscheinlich nicht ihren nächsten Nachbarn, sondern dem fernen Rom entlehnt. Darauf konnte man aber in Ariminum nur fallen, seit die Stadt latinische Colonie war. Dass man den Gallier, obwohl die Senonen seit 471 die Stadt verloren hatten, als Stadtwappen beibehielt, ist nicht unnatürlich. Danach werden also gerade diese schwersten aller Gussmünzen mit die jüngsten von allen sein und ins Ende des fünften und den Anfang des sechsten Jahrhunderts gehören.

24^a. In meinen unterital. Dialekten S. 102 habe ich gezeigt, dass die Aufschrift **MALIEΣ** oder **MALIEΣA** weder griechisch noch oskisch ist, sondern lateinisch. Da die Münzen entschieden unteritalisch sind und die lateinische Sprache hier nicht Landessprache ist, müssen sie einer latinischen Colonie angehören, wo dann an keine andere gedacht werden kann, als an Maluessa (= *μηλόεσσα*, Feminin wie Suessa, Sinuessa zu Maluentum), das spätere Benevent. Es ergibt sich also, dass die Römer nicht gleich bei der Colonisierung, sondern erst später den Namen der Stadt änderten.

25. S. über das erst kürzlich zum Vorschein gekommene Kupfergeld von Firmum mit der Aufschrift **FIR** die in Beil. D, 3 gegebenen Nachweisungen.